

Noch nie zuvor hatten Frauen und Mütter in Deutschland solche Möglichkeiten, an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens teilzunehmen wie unter den Bedingungen der Arbeiter- und Bauern-Macht. Mit der Deutschen Demokratischen Republik haben alle fortschrittlichen Kräfte unseres Volkes, unter ihnen Millionen Frauen, den Staat geschaffen, dessen erstes Gebot Frieden, Freiheit, Menschlichkeit und Gerechtigkeit ist, den Staat, der in seiner Verfassung die Gleichberechtigung der Frau garantiert und mit dem „Gesetz über den Mütter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau“ grundlegende Voraussetzungen zur Entfaltung

der Fähigkeiten und Talente der Frau sowie der Erleichterung ihres Lebens geschaffen hat.  
Täglich wächst in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat die Zahl der Frauen und Mädchen, die an Hand ihrer eigenen Erfahrungen begreifen, daß ihr Glück und das ihrer Kinder und Familien die tägliche Mitarbeit für die Stärkung und Festigung unserer Republik verlangt.  
Aus dem Kommuniqué des Politbüros des ZK der SED „Die Frau – der Frieden und der Sozialismus“.

## Kurzberichte

### Wintersport für die Kinder

Ein Wintersportlager für alle Kinder von Universitätsangehörigen, die gegenwärtig im 8. Schuljahr stehen, führt die Karl-Marx-Universität vom 17. bis 28. Februar 1962 in Breitenbrunn/Erzgebirge durch. Das Lager befindet sich in einem gut eingerichteten Ferienheim. Der Kostenbeitrag der Eltern beträgt 12 DM. Bis zum 23. Februar sind die Teilnahmeanmeldungen bei der Kollegin Kunze, Vorsitzende der Kommission zur sozialistischen Erziehung der Kinder der Universitätsgewerkschaftsleitung, abzugeben.

### Vortrag eines sowjetischen Ökonomen

Professor I. W. Majewski, stellvertretender Direktor des Instituts für Ökonomie bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, spricht am 20. Januar 1962 um 10 Uhr im Hörsaal I der Wifa zum Thema: „Die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus und die Aufgaben der sowjetischen Industrie.“

### Gäste

Prof. Dr. Papa Fil und Prof. Bozza aus Rumänien besuchten unser Zoologisches Institut. An der Juristenfakultät weilte Prof. Dr. Laslo Neveanu von der Universität Budapest. Für die Arbeit des Physikalischen Instituts interessierte sich Dozent Waslaw Tyl von der Elektrotechnischen Hochschule in Prag.

### Studenten sprechen über Lyrik und Agitprop

Der Zirkel schreibender Studenten des Instituts für Philosophie trifft sich am 22. I. 1962, 19 Uhr, im Betriebsrestaurant der Universität (Ritterstraße). An Hand eigener Versuche wird ein Gespräch geführt über das Thema „Lyrik und Agitprop“.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen, besonders die Mitglieder des Zirkels schreibender Studenten der Universität.

### Genosse Schapitz verstorben

Am 8. I. 1962 verschied unser Genosse Paul Schapitz im Alter von 79 Jahren. Er war einer der dienstältesten Mitarbeiter der Karl-Marx-Universität. Schon 1911 war er als Koch, und anschließend war er als einer der ersten Kraftfahrer an den Kliniken. Besonders nach 1945 hat er sich unermüdet für die Patienten Transporte für die Eiserner Lunge eingesetzt. Gerade in dieser Zeit war er Tag und Nacht im Einsatz. Er war stets ein vorbildlicher und zuverlässiger Mitarbeiter. Durch seinen schlechten Gesundheitszustand versah er später den Pförtendienst in der Medizinischen Klinik, welchen er bis zu seinem Tode gewissenhaft und vorbildlich durchgeführt hat. Wir werden dem Genossen und Gewerkschaftsveteran stets ein gutes Andenken bewahren.

## PUBLIKATIONEN

### von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Prof. Dr. Otto Liebenberg, Dr. Ludwig Sperling, Prof. Dr. Horst Müller: **Höhere Leistungen in der Viehwirtschaft**, Heft 5 der Schriftenreihe der Karl-Marx-Universität zu Fragen der sozialistischen Landwirtschaft, VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag, Berlin 1961, 87 Seiten.

Dr. Siegfried Münch, Dr. Gerhard Müller: **Viehwirtschaft im sozialistischen Großbetrieb – Fleischwirtschaft in der EWG**, Heft 5 der Schriftenreihe der Karl-Marx-Universität Leipzig zu Fragen der sozialistischen Landwirtschaft, VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag, Berlin 1961, 76 Seiten.

Prof. Dr. Rolf Emmrich: **Chronische Krankheiten des Bindegewebes**, 2. Auflage, Leipzig, VEB Georg Thieme 1961, 466 Seiten mit 80 Abbildungen und 5 Tafeln, etwa 53 DM.

Dr. Werner Ries: **Doktoranden-Fibel für Mediziner und Zahnmediziner**, Leipzig, Johann-Ambrosius-Verlag 1961, etwa 80 Seiten, 5,40 DM.

Dr. Kurt Seidel und D. Wurche: **Moderne Diätetik**, Leipzig, Johann-Ambrosius-Verlag 1961, 221 Seiten, 3 Abbildungen, 9,60 DM.

Albrecht Heinze, Rudi Adler, Gerd Baron, Wolfgang Bode, Gerhard Hoffmann, Hans Klemm, Walter Kronenthal, Horst Richter, Rolf Sieber, Klaus Wöllner: **Aktuelle Probleme des staatsmonopolistischen Kapitalismus**, Institut für Politische Ökonomie der Karl-Marx-Universität Leipzig, Dietz Verlag Berlin, 1961, 215 Seiten, 5,20 DM.

## VERTEIDIGUNGEN

25. I. 1962, 14 Uhr: Herr Prof. Dr. Bley, Habilitationsverfahren, Thema der Habilitationsschrift: „Die Berufsausbildung und ihre weitere Entwicklung“, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät.

Universitätszeitung, Nr. 3, 18. I. 1962, S. 2

## Ein Frauenförderungsplan in Aktion

### UZ-Plankontrolle bei den Historikern

Seit über einem Jahr gibt es im AGL-Bereich Historiker-Theologen einen Frauenförderungsplan, der davon ausgeht, daß die Teilnahme der Frauen am gesellschaftlichen Leben ein wichtiger Beitrag zum Sieg des Sozialismus ist. Dieser Gedanke ist auch der Grundton des Kommuniqué des Politbüros der SED über „Die Frau – der Frieden und der Sozialismus“.

Wir haben einmal gemeinsam mit der Genossin Diermit Löttsch, der Vorsitzenden des Frauenausschusses in diesem AGL-Bereich, überprüft, inwieweit dieser Frauenförderungsplan erfüllt wurde und welche neuen Vorschläge es gibt.

Durch die gute Arbeit des Frauenausschusses wurden eine Reihe guter Erfolge erzielt. Durch die gründliche Aussprache über den Frauenförderungsplan wurde die politisch-erzieherische Arbeit unter den Kolleginnen, besonders unter den Arbeiterinnen, verbessert, mit einer ganzen Reihe von Angestellten wurden Qualifizierungsverträge abgeschlossen. Bei den Oberassistentinnen und Assistentinnen gibt es in der wissenschaftlichen Arbeit gegenüber den männlichen Kollegen keinen Verzug.

Der Frauenausschuss organisierte unter den Frauen des Bereiches Diskussionen über solche wichtigen politischen Themen wie über das Arbeitsgesetzbuch, die Probleme der Staatsratsklärung, über den XXII. Parteitag der KPdSU, über das 14. Plenum u. a. Fast alle Assistentinnen nehmen regen an der politischen Arbeit der Partei bzw. der Gewerkschaftsorganisation der Fachrichtung teil. Der größte Teil von ihnen übt verantwortliche Funktionen aus. Genossin Löttsch führte selbst viele Gespräche mit den Arbeiterinnen im Petersteinweg, die guten Anhang fanden, auch Buchbesprechungen und eine gemeinsame Fahrt nach Buchenwald wurden mit den Arbeiterinnen durchgeführt. Unbefriedigend ist allerdings noch die Förderung des Frauenförderungsplanes, auch die Angestellten stärker in die Arbeit der Gewerkschaftsgruppen einzubeziehen. Auch zu den Instituten des Bereiches, die nicht im Petersteinweg untergebracht sind, gibt es nur mangelnde Verbindung.

Für jede Assistentin gibt es einen individuellen Perspektivplan, der auch kontrolliert wird. Einige Kolleginnen, die ihre Promotion abgeschlossen haben, bereiten sich schon auf eine spätere Habilitation vor.

Auch eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Betreuung der Frauen wurde verwirklicht.

So gibt es seit März 1961 einen Frauenruberäum, der allerdings zu klein und räumlich wenig günstig gelegen ist. Der Frauenausschuss hat sich auch um die Durchführung von regelmäßigen ärztlichen Untersuchungen für die Kolleginnen gekümmert. Zur Erleichterung der Arbeit der Reinigungskräfte wurden Bohnermaschinen angeschafft.

So kann man vieles berichten, was von der vorbildlichen Initiative des Frauenausschusses bei den Historikern zeugt. Es zeigte sich, wo die Frauen die Probleme richtig anpacken, kann vieles gelöst werden.

Natürlich ging das nicht alles so glatt. Es gibt auch noch viele Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen. Genossin Löttsch brachte dazu eine ganze Reihe Vorschläge, die bei den Historikern gemacht wurden, vor: Durch Rücksprache mit Altersheimen und den Stadtbezirksgruppen des DFD müßten Möglichkeiten für die Abendbetreuung von Kindern unter sechs Jahren gefunden werden, um den Kolleginnen die Teilnahme an politischen Veranstaltungen am Abend, an Vorträgen und am kulturellen Leben zu ermöglichen. Erstrebenwert wäre auch die Schaffung eines Dienstleistungskombinats, um die Frauen von zeitraubenden häuslichen Arbeiten zu entlasten und diese Zeit für wissenschaftliche Arbeit und Beschäftigung mit Kunst und Literatur frei zu machen. Es sollten Möglichkeiten gefunden werden, um eine Plütsche für Oberhemden und einen Waschtischpunkt für Kleinväsche im Gebäude Petersteinweg 8 einzurichten. Auch die Nähstube sollte eine größere Kapazität bekommen.

Eine Frage richtete Genossin Löttsch an die Adresse der FDJ-Kreisleitung: Winkelt sich um die Belange der jungen Frauen und Mütter unter den Studentinnen? Das erscheint sehr notwendig.

Die Vorsitzende des Frauenausschusses bei den Historikern berichtet abschließend, daß jetzt in ihrem Bereich überall die individuellen Perspektivpläne der Frauen überprüft werden und daß dann der Frauenförderungsplan nach gründlicher Diskussion über das Kommuniqué des Politbüros erneuert werden soll.



Die Kollegin Neumann, die Mutter von drei Kindern ist, arbeitet seit 1956 als Dozentin am Herder-Institut. Neben ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit als Dozentin für die ausländischen Studenten und ihrer Funktion als Mitglied der Parteileitung des Instituts arbeitet sie beharrlich an ihrer weiteren Qualifizierung.  
Foto: Barth

## Besuch aus Kuba

### ADN-Korrespondent aus Havanna vor Journalistikstudenten

Es war am 7. Oktober 1960 in Havanna. Die diplomatische Mission der DDR gab zu Ehren des 11. Jahrestages unserer Republik einen Empfang. Die Repräsentanten der kubanischen Revolution waren erschienen. Nur ein Gast fehlte. Der prominente, dessen Persönlichkeit die revolutionäre Bewegung in Kuba symbolisiert – Ministerpräsident Fidel Castro war verhindert. Kurz vor Mitternacht, als der Empfang lange vorüber war und die Mitglieder der Mission noch zusammensaßen, um in feierlicher Runde den Festtag zu begehen, wurde plötzlich die Tür aufgerissen. Zehn, fünfzehn bewaffnete Männer in der Uniform der Rebellenarmee stürzten herein. Allen voran, mit dreieckrunder Uniform, die MPi in der Hand – Fidel Castro. Er bat, sein spätes Kommen und sein Aussehen zu entschuldigen. Kosterrevolutionäre Banden hatten wieder einmal Unfrieden gestiftet, und er hatte es sich nicht nehmen lassen, dabei zu sein, wenn ihnen das Handwerk gelegt wird. Aber er wollte seinen deutschen Freunden auch nicht erst am nächsten Tag zu ihrem Fest gratulieren.

Diese Begegnung mit Fidel Castro schilderte am Mittwoch, dem 10. Januar, Kurt Hoffmann, Korrespondent des „Neuen Deutschland“ und des Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes in Havanna, als er in einem Gastvortrag über den revolutionären Kampf des kubanischen Volkes die Fragen der Studenten des 4. Studienjahres der Fakultät für Journalistik beant-

wortete. Der einzige ADN-Korrespondent auf dem amerikanischen Kontinent berichtete über die Rolle des Fernsehens in Kuba, über die starke Verbreitung marxistischer Literatur auf der Insel, über den Einfluß des Films, über die Tätigkeit politischer Parteien und Organisationen, von der Variable der kubanischen Menschen für die Schauspieler Brechts, über das unerhörte, den Unwillen der Kubaner erregende Auftreten der westdeutschen Reporter.

Kurt Hoffmann erzählte davon, mit welcher Hartnäckigkeit, mit welchem Einfallsreichtum der Kampf gegen das Analphabetentum nach einem Jahr erfolgreich abgeschlossen werden konnte (die entsprechende Kommission der UNESCO hatte dafür zehn Jahre vorgesehen). Er ließ seinen Hörern den Schwung, die Begeisterung, die Zielstrebigkeit und die Leidenschaft spüren, mit denen der Kampf gegen die Yankees und ihre Soldner geführt wurde und mit denen jetzt der Sozialismus aufgebaut wird. Bei all dem ist bestechend, wie unbürokratisch und unkonventionell in Kuba entscheidende Maßnahmen eingeleitet und durchgeführt werden, die nicht an Wirksamkeit vermissen lassen. Kabinetsitzungen fanden nicht nur einmal im Karree von vier Jeeps an einer Straßenecke mitten im Lande statt.

Unser Gast berichtete auch davon, wie nach unserem Vorbild in Berlin die Kubaner einen Schutzwall um den 12 Quadratkilometer großen USA-Stützpunkt Guantanamo errichten.  
Meisler

## Gruß aus Korea

20 ehemalige koreanische Studenten, die an unserer Universität studiert haben, haben dem Rektor, Prof. Dr. h. c. Georg Mayer, und durch ihn an alle Professoren, Dozenten, Angestellten und Studenten aus ihrer Heimat im Fernen Osten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr übermittelt. Auf Grund der großen Entfernung ist das Glückwunschsreiben erst vor einigen Tagen eingegangen.

„Wir denken mit Freude und Dankbarkeit an unsere mit den deutschen Freunden gemeinsam verbrachte Studienzeit in Leipzig zurück und fühlen uns stolz, an

einer so ehrwürdigen traditionsreichen Lehrstätte wie die Leipziger Universität studiert zu haben“, schreiben die koreanischen Freunde.

Die ehemaligen Studenten der Karl-Marx-Universität, die heute verantwortliche Stellen in Ministerien, Akademien, Medizinischen Hochschulen, Universitäten und Krankenhäusern einnehmen, versichern in dem Schreiben, auch in Zukunft all ihr Können und Wissen, das sie in Leipzig erworben haben, für den vollen Sieg des Sozialismus, für den Frieden und die Völkerverständigung einzusetzen.

## Gegen die Kolonialisten

An unserer Medizinischen Fakultät studiert im 2. Semester auch der indische Student Sekhar Koka. Es ist für ihn bereits das zweite Studium. Als Diplombiologie kam er in die DDR und arbeitete schon vier Jahre im Bezirks-Hygiene-Institut. Sekhar Koka interessiert sich besonders für das Gebiet der Bakteriologie, um mitzuhelfen, in seiner Heimat die Reste des verheerenden Kolonialsystems beseitigen zu helfen und die Volksgesundheit zu erhöhen.

In einem Gespräch mit der „Universitätszeitung“ sprach er sich besonders begeistert über das Sozialwesen und die gesundheitliche Betreuung der arbeitenden Menschen in der DDR aus.

Sekhar Koka sagte in dem Gespräch in Hinblick auf die Verleumdungen der westdeutschen Imperialisten gegenüber Indien, daß nur diejenigen behaupten

können, die Befreiung Goas sei unrechtmäßig und aggressiv, die selbst ein Interesse an kolonialistischer Ausbeutung haben. Am Beispiel Kongos sehe Indien, wie die Imperialisten die Völker weiter knechten wollen. Indien habe mit der Befreiung Goas ein Beispiel für den Kampf gegen den Kolonialismus gegeben und gezeigt, daß die Freiheit nicht geschenkt wird, sondern erkämpft werden muß. Darum begrüße das indische Volk auch den Kampf des indonesischen Volkes für die Befreiung Westriens und hoffe, daß Westriens bald befreit wird und jegliche kolonialistische Ausbeutung in den afro-asiatischen Ländern verschwindet.

„Wir sind sehr dankbar, daß die sozialistischen Länder unsern Kampf um die Befreiung Goas unterstützen haben und wie die Regierung der DDR viel Verständnis für unsere Probleme aufbringen“, sagte der indische Student.

## Arbeitsökonominnen durchdenken ihr Ausbildungsprogramm

Der nachfolgende Bericht über eine Beratung am Institut für Arbeitsökonomie über das Profil eines Arbeitsökonomens, zeigt, wie man sich überdient an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät konkret mit den aktuellen Problemen, die das 14. Plenum aufgeworfen hat, beschäftigen muß. Auch für die Wissenschaftler und Studenten anderer Fakultäten werden Anregungen gegeben, wie – ausgehend von den Thesen der Universitätsparteilung über Ausbildung und Erziehung – die Diskussion über das Berufsbild und die Ausbildung der Studenten fortgeführt werden sollte.

Die Wirtschaftskonferenz des ZK der SED und der Regierung hat sehr deutlich auf die Mängel in der praktischen Tätigkeit der Ökonomen hingewiesen und uns vor Augen geführt, daß in Ausbildung und Erziehung der Studenten bestimmte Veränderungen notwendig sind. Dies um so mehr, als die sozialistische Praxis im Zusammenhang mit der vom XXII. Parteitag der KPdSU auch für die DDR gestellten Perspektiven des Kommunismus größere Anforderungen an die Absolventen der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten stellen wird.

Es ist deshalb auch ganz im Sinne des 14. Plenums sowie der Thesen der Universitätsparteilung, wenn jetzt konkrete Vorschläge für Veränderungen in der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung vorgelegt werden.

An allen wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der DDR finden gegenwärtig Diskussionen über ein neues Profil des Diplomwirtschaftlers statt. Als fruchtbarer Beitrag hierzu kann auch die im Dezember 1961 am Institut für Arbeitsökonomie durchgeführte Beratung mit Vertretern der Praxis, staatlicher und gesellschaftlicher Organe gewertet werden. Auf ihr ging es darum, einige wichtige Anforderungen an den künftigen Arbeitsökonom zu umreißen und Hinweise für

eine erforderliche Neugestaltung der arbeitsökonomischen Ausbildung zu geben.

Auch für die Arbeitsökonominnen sieht die Ausarbeitung einer neuen Lehr- und Erziehungskonzeption auf der Grundlage der UPL-Thesen in Verbindung mit einer inhaltlichen und methodischen Veränderung der Lehre auf der Tagesordnung. Eine große Rolle wird in diesem Zusammenhang das neue Lehrbuch der Arbeitsökonomik spielen, das Ende dieses Jahres vorliegen wird und an dessen Erarbeitung die Wissenschaftler unseres Institutes gegenwärtig verstärkt mitarbeiten.

Bezüglich der neuen Anforderungen an den Arbeitsökonom haben sich folgende Vorstellungen herausgebildet:

1. Der Arbeitsökonom übt eine politische Tätigkeit aus; er ist in erster Linie ein politischer Funktionär. Das heißt, daß er als bewußter Sozialist, als ein der Arbeiterklasse und dem Kommunismus treu ergebener Kämpfer aktiv wirksam sein muß.
2. Er muß es verstehen, die Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus in seiner Arbeit richtig anzuwenden und auf der Grundlage der Beschlüsse von Partei und Regierung für seinen Verantwortungsbereich die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen, die herangereiften Probleme in seinem Wirkungsbereich zu erkennen und selbständige Entscheidungen zu treffen.
3. Der Arbeitsökonom muß die Fähigkeiten besitzen, Kollektive werktätiger Menschen sozialistisch zu leiten, sie im Sinne des Friedens, des Sozialismus/Kommunismus zu erziehen und für die Lösung der von der Partei gestellten Aufgaben zu mobilisieren.
4. Der Arbeitsökonom muß ein hochqualifizierter Fachmann auf seinem Gebiet sein und die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Denken, zur eigenen analytischen Tätigkeit im Hinblick auf die Überwindung aller auftretenden Schwierigkeiten besitzen.
5. Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit müs-

sen die Fragen der umfassenden Steigerung der Arbeitsproduktivität und die allseitige Entwicklung des sozialistischen Menschen stehen.

6. Der Arbeitsökonom sollte sowohl über technische als auch über solide technologische Kenntnisse verfügen, um den Weg zur Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts aktiv unterstützen zu können. Bei aller Wichtigkeit dieser Kenntnisse bleibt jedoch auch in Zukunft ein fundiertes ökonomisches Wissen das entscheidende Kriterium für den Arbeitsökonom.

Eine Überprüfung des gegenwärtigen Lehrprogramms erscheint in folgender Richtung notwendig:

In allen Lehrveranstaltungen ist das Niveau der politisch-ideologischen Erziehung der Studenten unter dem Aspekt des Sieges des Sozialismus in der DDR bis 1965 und der kommunistischen Perspektive wesentlich zu erhöhen, um wirkliche politische Kämpfer zu erziehen. Der Arbeitsökonom soll als eine sozialistische Persönlichkeit mit höchstmöglicher politischer und fachlicher Qualifikation die Fakultät verlassen.

Von großer Bedeutung ist hierfür auch die Erziehung zum selbständigen wissenschaftlichen Denken und Arbeiten. Deshalb sollte die Einbeziehung der Studenten in Forschungsgruppen des Instituts verstärkt, die selbständigen wissenschaftlichen Haus- und Kursarbeiten einschließlich der Diplomarbeit stärker berücksichtigt, wissenschaftliche Betriebsuntersuchungen mit Auswertung in den Seminaren durchgeführt und die wissenschaftliche Arbeit in Studentenzirkeln sowie die Durchführung von Studentenkongressen gefördert werden.

Die Erziehung und Ausbildung in Verbindung mit der sozialistischen Praxis sollte einen breiten Raum einnehmen. Dabei ist für den Studenten gesellschaftliche Praxis im weitesten Sinne erforder-

lich (Praktika und laufende Untersuchungen in den Betrieben, Mitarbeit in den gesellschaftlichen Organisationen und Erfüllung von Aufträgen, Mitarbeit in den Staatlichen Kommissionen).

Die Herausbildung der Fähigkeit zum sozialistischen Leiten sollte in enger Verbindung von politischer Erziehung – beginnend in den Studentengruppen –, Spezialvorlesungen über die Prinzipien und Methoden der sozialistischen Leitung sowie der Darlegung der praktischen Leistungstätigkeit, der Art und Weise, wie die ökonomischen Gesetze des Sozialismus durchgesetzt werden, in allen Lehrveranstaltungen erfolgen. Eine wirksame Ergänzung hierzu könnte in der Zuordnung der Studenten zu einem sozialistischen Leiter, möglicherweise auch zu einem Sekretär der BPO oder BGL-Vorsitzenden, während des Praktikums bestehen.

Bei der Neugestaltung des Vorlesungsprogramms müßte die Ausbildung auf den Gebieten des Staats- und Arbeitsrechts, der Arbeitsphysiologie und -psychologie erweitert und unbedingt eine engere Verbindung zwischen Mathematik und der Ökonomie hergestellt werden. Desgleichen sollte die wirtschaftliche Rechnungsführung in der Lehre eine größere Rolle spielen.

Eine Verbesserung ist auch auf dem Gebiet der technologischen Ausbildung notwendig.

Weitere Veränderungen werden nach Vorliegen des Lehrbuchs der Arbeitsökonomik für den Studienablauf notwendig und möglich. So wird die Möglichkeit geschaffen, die Anzahl der Vorlesungen zu reduzieren zugunsten von Spezial- und Problemseminaren, Kolloquien sowie für Übungen und für das Selbststudium.

Die hier dargelegten Vorstellungen sind natürlich noch nicht restlos ausgearbeitet und ausdiskutiert.  
Joachim Reichardt